

## ROCK'N'ROLL UND JAHRMARKT – EIN WUNDERVOLLER SYMBIOSE

## Die Raupenmusik und ihre Bahn

GESELLSCHAFT ArGe startete gemeinsam mit der Handwerkskammer das Projekt „Raupe“ – Im Museumsdorf Cloppenburg

Raupenbahnen waren in den 1950er- bis 1970er-Jahren auf allen namhaften Jahrmärkten zu finden.

VON JOHANNES RUHR

**OSTFRIESLAND** – Augenblicklich leben wir in dem Jahrzehnt, in dem der größte Teil der Rock'n'Roll-Generation sein monatliches Auskommen schon von der Rentenversicherungsanstalt bezieht, oder mindestens gespannt darauf wartet, welche monatliche Summe an Altersrente der Versicherer ihnen denn demnächst wohl zugestehen wird. Das diese Generation trotz ihres inzwischen betagten anmutenden Menschenalters eine seinerzeit berühmte Lebensart mit über die Zeit gerettet hat, ist wohl keiner der nachfolgenden Generationen verborgen geblieben. Die Rede ist dabei überwiegend von dem schon genannten Rock'n'Roll, jene Populärmusik, die in den 1950er-Jahren in den „Staaten“ seinen Ursprung hatte und dann auch – wie es zu jener Zeit unausweichlich war – zusammen mit Kaugummi, „Camel“ und Cola nach Europa überschwappte. Das heißt: Bei uns in der Bundesrepublik sollte diese Art Musik nicht stattfinden, hätten sich die Vorgaben der Altvordenen, die bei Presse, Funk und Fernsehen ein unumstößliches Forum besaßen, realisieren lassen. Doch es kam anders. Der erste Schub junger Bundesbürger, nach der Flakhefegergeneration, fand neue Wege, das ebenfalls wahrzunehmen, was anderswo in der westlichen Welt seinen Einzug hielt.

Die „Neger- und Hottentottenmusik“, wie sie in der „Starken-Welt“ genannt wurde, brachte spätestens mit Chuck Berry und seinem Song „Roll over Beethoven“ eine Art Offenbarung für die „Halbstarken“ und deren Trittbrettfahrer. Auf den Jahrmärkten verbreiteten die Raupen-, Tunnel- und Berg- & Talbahnen die neue Musikwelle. Und auch die Kneipenwirte trauten sich zaghaft mit dem Inhalt ihrer Musikboxen an die neue Masche heran.

Die Rundfunksender hielten sich zurück und befolgten strikt den Aufruf der Kirchen, die dieser Modewelle den Scheiterhaufen gönnten. Glaubte man zunächst noch an eine Modeerscheinung, so wurde man immer wieder eines Besseren belehrt. Der Rock'n'Roll starb zügellos. In Wirklichkeit aber erfreut er sich noch heute bester Ge-



Legendär und jetzt in einem wunderbaren Projekt restauriert und wieder aufgebaut: Die Raupenbahn findet auch heute noch ihre Anhänger.

FOTOS: RUHR

sundheit. Nicht zuletzt aber, weil er von einer Generation, wenn schon nicht zur anderen, dann aber mit immer neuen Inspirationen durch die Zeit getragen wurde. Der Rock'n'Roll ist zugegeben in die Rentenjahre gekommen, aber schaltet man das Radio ein, so sausen einen über „kurz oder lang“, inzwischen aber längst über „Ultrakurz“, Kabelnetz, Satellit oder Internetstream die größten „Renner“ dieses Musikgenres um die Ohren, als hätten spätere Generationen nie etwas zur Musikkulturfalt unserer Tage beigetragen.

Ebenso verhält es sich bei den damaligen Forumsstätten. Alles was heute zum Jahrmärkten rennt, scheint sich plötzlich beispielsweise wieder nach den Kulturkarussells von einst. An der Spitze wird die Raupenbahn – als bundesweites Symbol des Rock'n'Roll-Forums und als damals gängigster Jugendtreff – genannt. Händeringend wird nach den letzten überlebenden Exemplaren dieser Epoche gesucht und offen-

bar auch gefunden.

In Oldenburg startete vor zwei Jahren die Hartz-IV-Behörde ArGe gemeinsam mit der Handwerkskammer das Projekt „Raupe“, um Langzeitarbeitslosen eine Arbeitsgelegenheit zur Vorbereitung auf eine Ausbildung oder Umschulung zu bieten. Als Partner fungierte das Museumsdorf Cloppenburg, das im Besitz einer sanierungsbedürftigen Berg- und Talbahn war. Die 20 Teilnehmer (Männer im Alter zwischen 20 und 60 Jahren) mussten zunächst die



Den Aufforderungen dieses Schildes und den Anordnungen des Personals ist Folge zu leisten.

in einer Halle auf dem Fliegerhorst Ahlhorn untergestellte Raupenbahn (1936 im thüringischen Wutha hergestellt) in Einzelteile zerlegen und nach Oldenburg bringen.

Im Berufsbildungszentrum wurden die Teile entrostet und neu lackiert. Die Bahn musste zusätzlich um neue Teile ergänzt werden. Den fachgerechten Umgang mit Metall, Farbe und Holz erlernten die Teilnehmer anfangs in einem Grundlagenkurs. Auch eine soziale Betreuung gehörte dazu. Seit Sommer 2010 zählt das Kulturkarussell zum einsatzfähigen Fundus des Cloppenburg Museumsdorfes. Auf der 1. Historischen Dorfkirmes, die das Museumsdorf vom 30. Juni bis 3. Juli veranstaltete, war die Bahn der absolute Besuchermagnet

Raupenbahnen gehörten zu den erfolgreichsten Karussellkonstruktionen und waren in den 1950er- bis 1970er-Jahren auf allen namhaften Jahrmärkten zu finden. Eine Raupenbahn ist ein hölzernes Karussell bestehend aus einem Wagenzug, der drei Berge und Täler durchfährt und als Höhepunkt und Abschluss jeder Fahrt das Publikum im Wagen-

zug mit einem so genannten Balg (mechanischem Stofftunnel) überdeckt. Dieser wird zum Ende der Fahrt seitlich über die Fahrgäste geklappt. So sind die Fahrgäste für die Zuschauer versteckt und während einer kurzen Zeit in ihrer Chaise (Kutsche) ungestört.

Natürlich reißen sich zahlreiche Anekdoten um diese „nur“ von Halbstarken und „unanständigen“ junge Menschen besuchten Karussells. Unter dem Verdeck, dass zum Ende der Fahrt über den Wagenzug geklappt wurde, konnten die Jugendlichen das tun, was damals in der Öffentlichkeit noch verpönt oder unsittlich war: Flirten, Küssen, Knutschen und Rumlungern und das alles auch noch bei fremdsprachiger Rock'n'Roll-Musik!

Oft nahmen die Kirche oder die örtliche Presse Anstoß daran und ließen das Schließen des Verdecks zeitweise polizeilich verbieten. Diese Maßnahme war aber nur von kurzer Dauer, worauf die Kirchen die Ordnungsämter aufforderten, mindestens dafür zu sorgen, dass die Zeit des zugedeckten Wagenzuges verringert wird.

Um korrekte Arbeit bemüht, ließen die Amtmänner seiner-

zeit testen, wie viel Zeit dazu benötigt wurde, um einen BH-Verschluss damaliger Bauart zu öffnen. Als Ergebnis kam eine Zeit von 15 Sekunden im Mittel heraus, und fortan durfte der Balg über den Chaisen der Raupenbahnen „verordnungsgemäß“ für zehn Sekunden geschlossen bleiben. Das aber hatte zur Folge, dass mehr und mehr begeisterte Zuschauer und Mitfahrer dem Rekomandeur (Diskjockey) an der Raupenbahn zuhörten, wenn er die heißesten Scheiben spielte.

Ein auf 360 Grad begehbare Rundlauf ermöglichte neben dem Fahrgastwechsel zudem auch das Sehen und Gesehen werden der Zuschauer. „Was die Schule uns nicht beigebracht, dass hat der Rock'n'Roll geschafft“, heißt es bei Achim Reichel in seinem Song „Rock'n'Roll und graue Schläfen“, und die Hinterlassenschaften und ihre Epoche, „diese Saat des Teufels“, steht seit nunmehr 60 Jahren immer noch hoch in der Gunst der Nachfolgenerationen. Auch wenn der Rock'n'Roll-Himmel zwischenzeitlich schon gut besucht ist. „Rock'n'Roll is never Died“.



Höhepunkt und Abschluss jeder Fahrt bildete das Schließen des Stofftunnels. Zahlreiche Anekdoten ranken sich um diesen früher so einzigartigen mechanischen Vorgang.



Die 20 Teilnehmer des Projektes „Raupe“ bildeten auch das Zubehör originalgetreu nach.